

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg**

Die Kunstdenkmäler des Kreises Prenzlau

**Blunck, Erich Blunck, Erich**

**Berlin, 1921**

Weselitz.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8978**

mit geschweiftem Schindeldach und rechteckiger Laterne; er wurde mehrmals wiederhergestellt (in der Wetterfahne die Jahreszahlen 1711 und 1768) die Spitze 1859 erneuert.

Der *Altraufbau* entspricht in seinen Architekturformen wie im Charakter der Malereien der Zeit um 1585. (Die in Beckmanns Nachlaß angegebene Zahl 1580 ist wohl verlesen.) Er hat die gebräuchliche Teilung in drei Geschosse, deren mittleres von schwächtigen, zaghaft profilierten Säulchen kleineren Maßstabes getragen wird. Die mittlere Hauptdarstellung (Golgatha) wird von den Bildnissen der Evangelisten eingeschlossen; in der Predella ein Abendmahl auf Goldgrund, im Oberteil die Auferstehung Christi. Zwei lateinische Inschriften erläutern das Hauptbild und heben seinen Bezug zum hl. Abendmahl hervor.

Die *Kanzel* an der Nordwand gehört im wesentlichen der gleichen Zeit an; doch ist ihre Rückwand vermutlich erst später bei Gelegenheit des Zusammenbaus mit dem Predigerstuhl hinzugefügt.

Steinernes *Epitaph* (Abb. 319) an der Nordwand für Joachim v. Berg († 1605) mit der plastischen Darstellung des Ritters in der Mitte und Kartuschenwerk mit Engeln am Rande; in der Fußplatte der Figur die Meisterbezeichnung: „Rudolf Stockmann von Antorf.“

Ebenda *Grabplatte* mit der Reliefdarstellung des Ritters Adam v. Berg († 1581), eingefast von zwei senkrechten Reihen von Wappen.

**Gutshaus**, ganz einfacher einstöckiger Putzbau mit holländischem Dach, aus dem 18. Jahrhundert.

## Weselitz.

**Weselitz**, 9 km südöstlich von Prenzlau. Gut 173 Einw., 497 ha.

Das etwa um das Jahr 1200 gegründete Dorf wurde in den Wirren und Fehden des 14. Jahrhunderts völlig verwüstet, so daß eine Neubesetzung der Bauern- und Kossätenhöfe vorgenommen werden mußte. Die Beamten Kaiser Karls IV. stellten um 1375 fest, daß von den 37 Hufen der Gemarkung nur 25 und von 28 Kossätenwürden nur 12 besetzt seien; 2 bzw. 1 Jahr hatten Bauern und Kossäten noch Freiheit von Abgaben. 1440 besaß die Prenzlauer Bürgerfamilie Zabelsdorf, der bereits 1375 einige Abgaben zugesprochen waren, fast das gesamte Dorf mit Gerichtsbarkeit, Patronat und allen sonstigen Rechten; 3 Hufen und die von ihnen zu entrichtenden Bedeabgaben standen dem Kloster Gramzow zu. Später wurde das Dorf wieder wüst, wie sich aus einer Urkunde von 1498 ergibt, und kam damals nach mehrfachem Besitzwechsel an das Kloster Gramzow, das hier ein Vorwerk anlegte. Nach der Reformation übernahm der Kurfürst fast den gesamten Klosterbesitz; dadurch wurde das Vorwerk zur Domäne. 1805 wohnten auf dem Amtsvorwerk 11 Einlieger, die „vor altersher“ bestehenden 3 Kossätenhöfe waren eingegangen. Die Kirche ist Tochter von Vertikow unter staatlichem Patronat.

Die **Kirche** ist ein kleiner frühgotischer Feldsteinbau, der zwar durch die umfangreichen Ergänzungsarbeiten des Jahres 1860 seinen Denkmalswert fast vollständig

verloren hat, dessen ehemalige Anlage aber wenigstens aus den beim Staatl. Hochbauamt Prenzlau befindlichen Zeichnungen noch im wesentlichen herstellbar ist (s. Grundriß Abb. 320). Darnach hatte das besonders kleine, an jeder der Langseiten nur zwei Fenster besitzende Schiff zwar keinen Turm, aber doch einen besonderen eingezogenen, annähernd quadratischen Chor. Dieser besitzt an jeder der Langseiten ein Fenster, im Osten deren zwei, die in ungewöhnlicher Weise voneinander entfernt stehen; die an der Außenseite vom Auge verlangte Ergänzung dieser beiden Fenster bot nach Ausweis der angeführten Zeichnungen eine sonst ebenfalls ungewöhnliche quadratische Blende. Die Decke scheint gerade gewesen zu sein. Die Anordnung der Portale war die gewöhnliche: eines im Westen, eines inmitten der Südseite der Kirche und an der Südseite des Chores die Priestertür. Das sowohl von Ohle und Nagel wie schon von Bergau erwähnte Schachbrettmuster an einem der Granitsteine, neben dem durch Übermauerung größtenteils beseitigten Südportal, ist nicht mehr erkennbar.

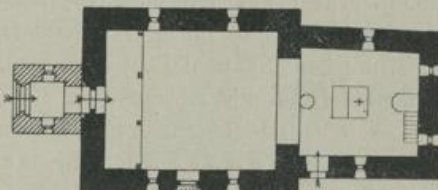


Abb. 320. Weseliß. Grundriß der Kirche.  
(Nach einer Zeichnung von 1858 beim Staatl.  
Hochbauamt Prenzlau.)

Durch die bezeichneten Ergänzungsbauten des Jahres 1860 erhielt die Kirche einen massiven quadratischen Westturm und einen Ostgiebel aus Backstein, größtenteils neue Fensteröffnungen und neue Mauerverblendung aus Granit sowie eine in den Dachstuhl hineinragende gebrochene Decke. Die Ausstattung ist neugotisch.

## Wegenow.

**Wegenow**, 8 km nordnordwestlich von Brüssow. Gem. 110 Einw., 459 ha.

Wie über manches andere Dorf des Kreises bietet auch über Wegenow Kaiser Karls IV. Landbuch die erste Auskunft. Ritter Ulrich v. Lindstedt und sein Bruder besaßen damals das gesamte Dorf, zu dem eine Gemarkung von 33 Bauern- und 3 Kirchhufen gehörte. 1449 ging die Ortschaft in den Besitz des St. Georg-Hospitals zu Passau über. Nach der Reformation nahm sie der Rat an sich. 1688 saßen hier infolge des 30 jährigen Krieges nur noch 5 Bauern mit 21 Hufen, 1805 dagegen wiederum 7 Ganzbauern und 7 Einlieger. Damals standen die Wedel zu Göritz in dem Gesamtbesitz des Ritterguts, das aber 1857 wegen Zerstückelung in der Matrikel gelöscht worden ist; die Waldungen gehören noch immer derselben Familie. In der Kirche wurde, wie sich aus einer Pergamenturkunde ergibt, am Sonntag Jubilate des Jahres 1417 ein Altar der Maria geweiht. Zu der Mutterkirche gehören als Tochterkirchen Roggow, Polzow und Bröllin.

Kleine bescheidene gepukte **Feldsteinkirche** in Form eines Rechtecks, das im Nordosten eine einspringende Ecke hat. Die niedrigen fast halbkreisförmigen Fenster der Ostseite deuten sowohl durch ihre Form wie durch die naive Silhouette ihrer äußeren Puzumrahmung auf das Ende des 16. Jahrhunderts. Das Giebeldreieck über ihnen